

Pflegekonzept Geißberg



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



MINISTERIUM
FÜR UMLAND
LEBENSWEITEN
ÖSTERREICH



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



LEADER
Weinviertel
MANHARTSBERG

Erstellt im Rahmen des Projektes: Naturschätze im zentralen Weinviertel erhalten, vermitteln und nutzen.

Projektkoordination: Mag. Margit Gross, Naturschutzbund NÖ

Vegetation: Mag. Gabriele Pfundner, Naturschutzbund NÖ

Tagfalter und Heuschrecken: DI Manuel Denner

Vögel: Johannes Hohenegger

Mai, 2018

| naturschutzbund nö |

Mariannengasse 32/2/16

1090 Wien

Tel./Fax 0043 1 402 93 94

noe@naturschutzbund.at

www.noe-naturschutzbund.at

Titelbild: Am Geißberg. Foto S. Lefnaer

Inhalt

1	Die Trockenrasen des Weinviertels	4
2	Der Geißberg.....	4
2.1	Geologie	6
2.2	Nutzung	6
2.3	Flora und Vegetation	7
2.4	Tierwelt.....	8
3	Entwicklungsziele und Zielarten.....	10
3.1	Zielarten.....	10
3.2	Entwicklungsziele	10
4	Maßnahmenvorschläge.....	10
5	Allgemeine Anmerkungen zu den Maßnahmen und deren Ausführung	14
5.1	Entbuschen	14
5.2	Mahd.....	14
5.3	Beweidung.....	15
5.4	Zurückdrängen von Neophyten.....	15
6	Artenportraits der Zielarten	16
7	Literatur	21

1 Die Trockenrasen des Weinviertels

In der Region nordöstlich von Hollabrunn (Gemeinden Wullersdorf, Nappersdorf-Kammersdorf und Hollabrunn) findet man mehrere Erhebungen, die aufgrund ihrer exponierten Lage bereits seit frühen Zeiten vom Menschen genutzt werden - als Gerichtsberg (Galgenberg), als Wohnberg (Dernberg), u.a. Aufgrund des kargen Bodens wurden sie in der Vergangenheit als Hutweide bzw. Wiese oder auch als Weingärten genutzt. Heute sind sie mehr oder weniger aus der Nutzung genommen, weil sie sich für eine intensive landwirtschaftliche Nutzung aufgrund des kargen Bodens und der schwereren Bearbeitbarkeit (das Bearbeiten mit Traktoren ist aufgrund der Steilheit nicht möglich) nicht eignen.

Dafür bieten sie einer Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten einen Lebensraum, der ihnen anderswo in den letzten Jahrzehnten abhanden gekommen ist. Wie Inseln sind sie in der Landschaft verteilt. Sie sind damit wichtige Kernlebensräume oder Trittsteine im Biotopverbund und ermöglichen somit das Überleben der Arten im Weinviertel. Sie sind naturschutzfachlich äußerst wertvoll.

Durch die Einstellung der Viehwirtschaft oder durch die Nutzungsaufgabe beginnen diese Flächen im Laufe der Zeit zunehmend zu verbuschen oder zu verbrachen. Mit dem Verschwinden dieses wertvollen Lebensraumes geht auch die damit verbundene Artenvielfalt verloren. Sie nimmt im Zuge der Verbrachung ab, insb. seltene Arten verschwinden.

Daher ist die Aufnahme von Mahd oder Beweidung und das Auflichten von bereits verbuschten Flächen ein Gebot der Stunde. Tagfalter benötigen ein ausreichendes Angebot an Blüten und das Vorhandensein der oft artspezifisch unterschiedlichen Raupenfutterpflanzen. Die für Trockenrasen typische Heuschreckenfauna benötigt offene Bodenstellen und trocken-warme Standorte. Daher ist das Ziel von Pflegebemühungen über Mahd oder Beweidung der fortschreitenden Sukzession entgegenzuarbeiten und entsprechende offene Stellen zu fördern. Aus ornithologischer Sicht sind die Trockenrasen wichtige Rückzugshabitate für gefährdete Vogelarten der offenen und halboffenen Kulturlandschaft.

2 Der Geißberg

Der Naturschutzbund NÖ wurde durch floristische Funde von Stefan Lefnaer (mündl. Mitt. 2016) auf die Halbtrockenrasen in der Umgebung des Geißbergs (KG Eggendorf im Thale, Gemeinde Hollabrunn, Seehöhe 280 - 300 m) aufmerksam. Die Halbtrockenrasen zeichnen sich durch große Bestände des Niederliegenden Geißklees aus. Interessant ist der Neufund der Bienenragwurz - neben dem Bisamberg aktuell der zweite bekannte Fundort im Weinviertel (Lefnaer 2016). Weitere seltene Arten, die lt. Lefnaer im Gebiet vorkommen sind: Kamm-Wachtelweizen, Pfriemengras, Grauscheiden-Federgras, Zotten-

Lein, Blaugrüner Bergfenchel und die Langspornige Händelwurz. Das Gebiet war in der Fachwelt bis dahin auch weitgehend unbekannt. Die Flächen mit Halbtrockenvegetation sind auf mehrere Teilgebiete aufgeteilt, insgesamt bietet sich gemeinsam mit ausgedehnten Ackerbrachen, steilen offenen Böschungen und einer alten Schottergrube eine strukturreiche Ackerlandschaft.

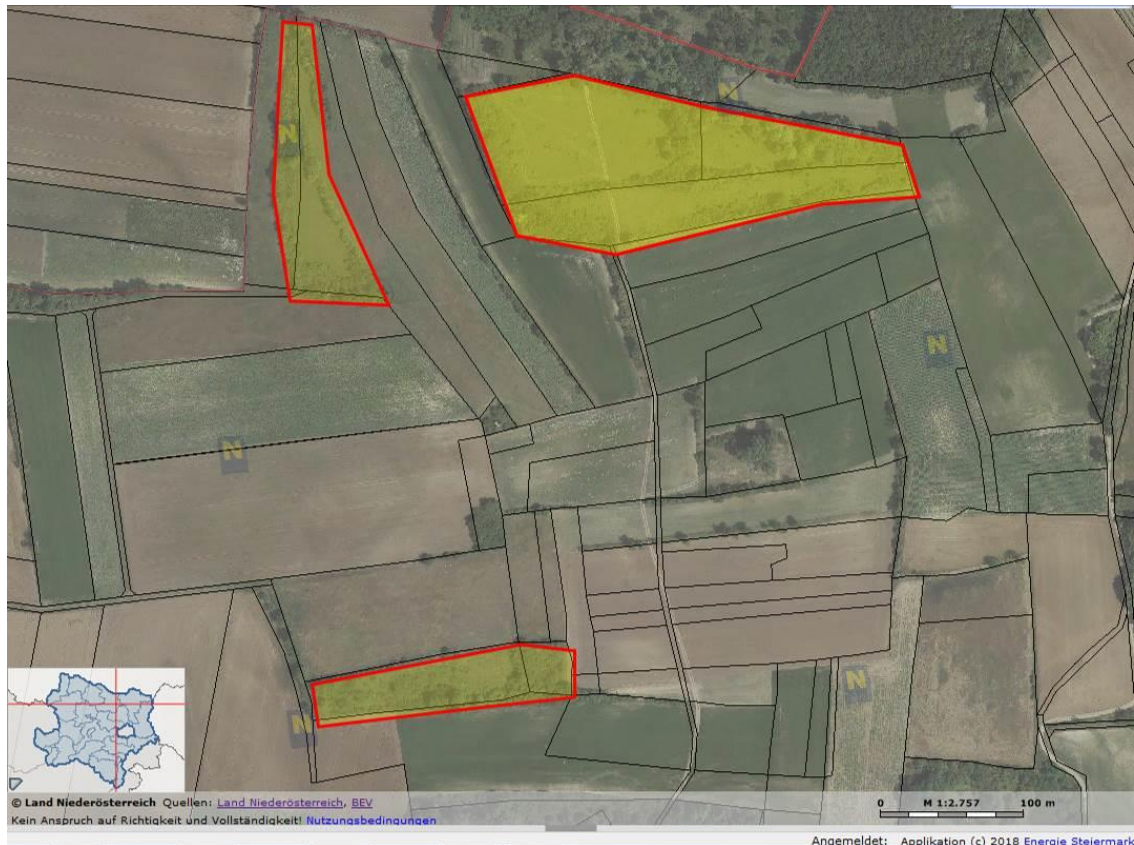


Abbildung 1: Geißberg: Abgrenzung des Untersuchungsgebiets. Quelle NÖ Atlas, <http://atlas.noel.gv.at>

2.1 Geologie

Laut Geologische Karte, Blatt Hadres: Ton, Silt und Feinsande der Ziersdorf-Formation.

2.2 Nutzung

Laut Franziszeischen Katastermappe von 1822 war die Umgebung des Geißberges Ackerlandschaft, in die kleinflächige Weingärten eingestreut waren. Die ausgedehnten Halbtrockenrasen des Geißberges liegen z.T. schon lange brach, kleinere Bereiche wurden jedoch noch bis vor kurzem regelmäßig gepflegt (Häckseln, 1-mähdige Wiese).



Abbildung 2: Geißberg: Franziszeischer Kataster 1822, rosa (mit Weingarten-Signatur): Weingärten, dunkelgrün: Wiesen, hellbeige: Äcker, grau (mit Baum-Signatur): Wald. Quelle: Mapire, <http://mapire.eu/de/map/cadastral>

2.3 Flora und Vegetation

Pflanzenarten

Auf den Halbtrockenrasen in der Umgebung des Geißbergs konnten 124 Blütenpflanzen nachgewiesen werden. Davon sind 20 Arten österreichweit und weitere vier Arten regional im Pannonikum gefährdet. Hinzu kommen auf den Brachen, Wegrändern und Böschungen der Umgebung weitere 18 Arten, drei davon österreichweit gefährdet. (Tabelle 1).

Tabelle 1: Die am Geißberg vorkommenden, gefährdeten Blütenpflanzen (* Angabe S. Lefnaer). Gefährdung nach Niklfeld et al., 1999. 2: österreichweit stark gefährdet, 3: österreichweit gefährdet, rpann: regional im pannonischen Raum gefährdet

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Gefährdung
Bienen-Ragwurz	<i>Ophrys apifera</i> *	2
Pannonischer Quendel	<i>Thymus kosteleckyianus</i>	2
Zotten-Lein	<i>Linum hirsutum</i>	2
Liegender Geißklee	<i>Cytisus procumbens</i>	2
Knäuel-Glockenblume	<i>Campanula glomerata</i>	3
Regensburger Zwerggeißklee	<i>Chamaecytisus ratesbonensis</i>	3
Gewöhnlicher Blasenstrauch	<i>Colutea arborescens</i>	3
Schwertblättriger Alant	<i>Inula ensifolia</i>	3
Weiden-Alant	<i>Inula salicina</i>	3
Breitblättrige Platterbse	<i>Lathyrus latifolius</i>	3
Acker-Wachtelweizen	<i>Melampyrum arvense</i>	3
Kamm-Wachtelweizen	<i>Melampyrum cristatum</i>	3
Helm-Knabenkraut	<i>Orchis militaris</i>	3
Großes Kreuzblümchen	<i>Polygala major</i>	3
Zwerg-Weichsel	<i>Prunus fruticosa</i>	3
Schwarze Wiesen-Küchenschelle	<i>Pulsatilla pratensis</i>	3
Bibernell-Rose	<i>Rosa pimpinellifolia</i>	3
Blaugrüner Bergfenchel	<i>Seseli osseum</i>	3
Feld-Ulme	<i>Ulmus minor</i>	3
Großer Ehrenpreis	<i>Veronica teucrium</i>	3
Langspornige Händelwurz	<i>Gymnadenia conopsea</i>	rpann
Großblütige Brunelle	<i>Prunella grandiflora</i>	rpann
Silberdistel	<i>Carlina acaulis</i>	rpann
Kleines Wiesen-Labkraut	<i>Galium mollugo</i>	rpann
Auf Brachen und Böschungen der Umgebung *:		
Acker-Schwarzkümmel	<i>Nigella arvensis</i>	2
Berg-Gliedkraut	<i>Sideritis montana</i>	3
Rund-Lauch	<i>Allium rotundum</i>	3

Vegetation

Am Geißberg finden sich **Halbtrockenrasen** in unterschiedlichen Verbrachungs- bzw. Verbuschungsstadien und **Trockengebüsche**. Ein isoliert liegender kleiner Trockenrasen leitet zu den **Steppenrasen** über, er ist jedoch stark verbracht bzw. verbuscht.

Interessant sind die ausgedehnten **Ackerbrachen** in der Umgebung des Geißbergs, deren Bewuchs artenreich ist und auf denen zahlreiche (Halb-)trockenrasenarten zu finden sind.

2.4 Tierwelt

Tagfalter

Im Jahr 2017 konnten am Geißberg 17 Arten nachgewiesen werden. 2017 war jedoch ein ausgesprochen niederschlagsarmes Jahr mit mehreren ausgedehnten Hitzeperioden in den Sommermonaten. Dies hatte nicht nur ein stark eingeschränktes Blütenangebot zur Folge, sondern wirkte sich auch auf das Auftreten der Tagfalter aus. Die Individuendichte war sehr gering, was die Antreffwahrscheinlichkeit von Arten mit einer geringen Populationsgröße noch weiter verringerte. Es ist daher davon auszugehen, dass die tatsächliche Artenzahl noch über der 2017 festgestellten liegt.

Der Anteil an Rote Liste-Arten (Rote Liste Österreichs, Höttinger & Pennerstorfer, 2005) war sehr gering. „Near threatened“, also „Vorwarnstufe“, ist die höchste Gefährdungskategorie, in der 4 Arten nachgewiesen wurden. Das Fehlen von gefährdeten Arten ist einerseits auf das bereits erwähnte sehr trockene Jahr zurückzuführen, andererseits spiegelt dies vermutlich auch den starken Reliktcharakter der Trockenrasen wider, die aufgrund ihrer Kleinflächigkeit sowie der teils fortgeschrittenen Degradierung die Voraussetzung für das Überdauern anspruchsvoller Arten einschränken. Die ehemals reichhaltige Tagfalterzönose im Weinviertel hat vor allem unter den Habitatspezialisten viele Arten verloren (Höttinger & Pennerstorfer, 1999).

Tabelle 2: Die am Geißberg vorkommenden, gefährdeten Tagfalter. (RL Ö ... Rote Liste der Tagfalter Österreichs, Höttinger & Pennerstorfer, 2005): NT („near threatend“) = potentiell gefährdet

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL Ö
Segelfalter	<i>Iphiclidides podalirius</i>	NT
Blaukernauge	<i>Minois dryas</i>	NT
Silbergrüner Bläuling	<i>Polyommatus coridon</i>	NT
Spiegelfleck-Dickkopffalter	<i>Heteropterus morpheus</i>	NT

Heuschrecken

Am Geißberg wurden im Zuge der Untersuchungen im Jahr 2017 16 Arten festgestellt. Heuschrecken erreichen generell eine deutlich höhere Populationsdichte als Tagfalter, weshalb sich Trockenheit und Hitzewellen möglicherweise zwar ausgewirkt haben, allerdings nicht in Form einer sehr geringen Individuenanzahl. Viele der zu erwartenden Arten konnten bei gezielten Nachsuchen daher nachgewiesen werden.

Sechs der 16 Heuschreckenarten sind auf der Roten Liste Österreichs angeführt (Berg et al., 2005). Sie gelten als potentiell gefährdet („Near Threatened“). Für die Gottesanbeterin als einzige österreichische Fangschreckenart gibt es keine Gefährdungseinstufung.

Tabelle 3: Die am Geißberg vorkommenden, gefährdeten Heuschreckenarten (RL Ö... Rote Liste der Heuschrecken Österreichs, Berg et al., 2005): NT („near threatend“) = potentiell gefährdet

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL Ö
Langflügelige Schwertschrecke	<i>Conocephalus fuscus</i>	NT
Warzenbeißer	<i>Decticus verrucivorus</i>	NT
Graue Beißschrecke	<i>Platycleis grisea</i>	NT
Zweifarbige Beißschrecke	<i>Bicolorana bicolor</i>	NT
Große Goldschrecke	<i>Chrysochraon dispar</i>	NT
Verkannter Grashüpfer	<i>Chorthippus mollis</i>	NT

Vogelfauna

Am Geißberg wurden 25 Vogelarten registriert, im erweiterten Untersuchungsraum zusätzlich drei (Brutvogel-)Arten festgestellt, für die auch zumindest sporadisches Auftreten im Untersuchungsgebiet anzunehmen ist. 21 Arten wurden im Untersuchungsgebiet als Brutvögel eingestuft (18 sichere und 3 mögliche). Zusätzlich traten vier Arten als Nahrungsgäste auf, von denen wiederum zwei innerhalb des erweiterten Untersuchungsraums brüten. Die häufigsten Arten waren **Goldammer**, **Dorngrasmücke** und **Turteltaube**. Erwähnenswert sind zudem das Revier einer **Gartengrasmücke** innerhalb der Fläche sowie zwei randlich gelegene Reviere des **Wendehalses**.

3 Entwicklungsziele und Zielarten

3.1 Zielarten

Als Grundlage für die Formulierung des Pflegekonzepts werden typische Arten der Trockenrasen, die eine besondere Bedeutung für den Geißberg besitzen und die durch Veränderungen des Lebensraums aktuell gefährdet sind, herangezogen (= sogenannte „Zielarten“). Die Entwicklungsziele und daraus abgeleiteten Maßnahmen orientieren sich an den Bedürfnissen dieser Arten. Damit wird gewährleistet, dass der Lebensraum insgesamt verbessert wird und zahlreiche weitere Arten geschützt werden.

Pflanzen: Niederliegender Geißklee, Bienen-Ragwurz

Tagfalter: Silbergrüner Bläuling, Segelfalter, Nierenfleck

Heuschrecken: Warzenbeißer

Vögel: Wendehals, Neuntöter

Artenportraits ausgewählter Zielarten finden sich in Kapitel 6.

3.2 Entwicklungsziele

Ausgehend von den festgestellten Pflanzen- und Tierarten lassen sich folgende Entwicklungsziele für den Geißberg festhalten:

- Erhaltung und Entwicklung der offenen Halbtrockenrasen durch Zurückdrängung der Verbuschung und Mahd oder Beweidung
- Wiederherstellung des Steppenrasen-Relikts südlich des Geißbergs
- Erhaltung der Heckenstrukturen im Gesamtgebiet
- Entfernung von potentiell invasiven Neophyten

4 Maßnahmenvorschläge

Folgende Maßnahmen werden für den Geißberg vorgeschlagen. Die Reihenfolge entspricht auch der Dringlichkeit/Wichtigkeit der Maßnahme – außer Maßnahmen in der Umgebung, die mit (!!!) gekennzeichnet sind, die aus naturschutzfachlicher Sicht ebenfalls hochrangig zu behandeln wären.

1. Entbuschung der bereits stärker verbuschten und teilweise stark verbrachten Halbtrockenrasen, wobei einzelne Gebüschke, einzelne Flaumeichen und halbhohe Strukturen (für Gartengräsmücke) belassen werden sollten. Anschließend abschnittweise Pflegemahd oder Beweidung der Flächen
2. Pflegemahd oder Beweidung der Halbtrockenrasen, wobei ein erst nachbrutzeitlich (ab August) gemähter Saum am Wald- und Heckenrand (für Baumpiper) belassen werden sollte

3. Wiederherstellung des Steppenrasen-Relikts durch Zurückschneiden der eindringenden Gebüschke und der Waldrebe und Aufnahme einer späten (mosaikartigen) Pflegemahd. Die Entfernung der Fasanschütte und des Lecksteins sollte veranlasst werden (Gefahr des Nährstoffeintrags). Maßnahmen zur Entfernung der Seidenpflanze in der oberhalb angrenzenden Brache sollten gesetzt werden (siehe Punkt 8), da Gefahr des Einwanderns in den Trockenrasen gegeben ist.
4. Baumbestand im Zentrum belassen (Gartengrasrücke und Fitis)
5. Alle Heckenstrukturen (auch in der Umgebung) belassen, aber nicht verwalten lassen, sondern gestaffelt auf Stock setzen
6. Erhaltung der erdigen (weder geschottert noch asphaltierten) Wege in der Umgebung
7. Erhaltung der Brachen in der Umgebung
8. Bekämpfung der Gewöhnlichen Seidenpflanze durch ausgraben und regelmäßige Mahd (vor der Frucht) (!!!) Im Bereich des Geißbergs wurden auf zwei Brachen Vorkommen der Gewöhnlichen Seidenpflanze festgestellt. Eine davon direkt angrenzend an einen wertvollen Trockenrasenrest. Durch die Entnahme der Pflanzen (samt Wurzelstöcken) sowie das konsequente Zurückschneiden rechtzeitig vor der Samenreife sollte versucht werden, die Pflanze möglichst aus dem Gebiet zu entfernen oder zumindest jede weitere Verbreitung zu verhindern.



Abbildung 3: Maßnahmendringlichkeit Geißberg. Legende: rot: kurzfristig, orange: mittelfristig, gelb: langfristig, grün: derzeit keine Maßnahmen nötig. Karte: Naturschutzbund NÖ 2018, Kartenhintergrund: Google – 2018. CNES/Airbus, DigitalGlobe, GEODIS Brno.

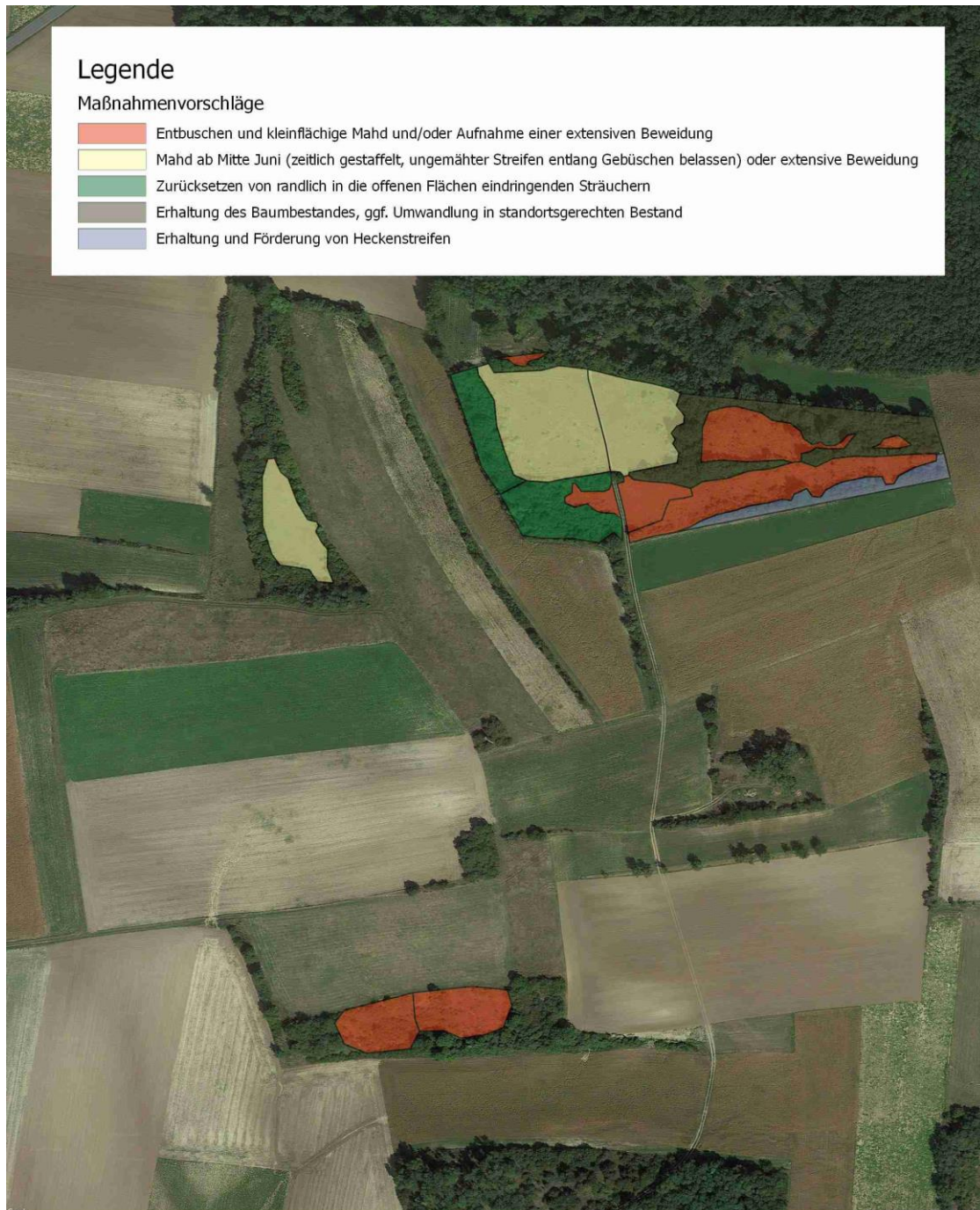


Abbildung 4: Maßnahmenvorschläge Geißberg. Karte: Naturschutzbund NÖ 2018, Kartenhintergrund: Google, 2018. CNES/Airbus, DigitalGlobe, GEODIS Brno.

5 Allgemeine Anmerkungen zu den Maßnahmen und deren Ausführung

5.1 Entbuschen

Bereits stark verbuschte Bereiche können durch gezielte Entnahme von Gehölzen wieder attraktiver für Tier- und Pflanzenarten des Offenlandes gemacht werden. Das Verdrängen von in offene Flächen eindringenden Gehölzen ist nötig, um die verbliebenen Offenflächen in ihrer Ausdehnung zu erhalten und die Randeffekte durch Beschattung und Laubeintrag aus den Hecken oder anschließenden Gehölzbeständen zu minimieren.

In der Regel sollte für die an Gebüsche angewiesenen Vogelarten der halboffenen Landschaft zumindest ein Deckungsgrad von zumindest 10% an Gebüschen erhalten bleiben. Es sollten in erster Linie junge Gebüsche und Austriebe entnommen werden, ältere größere Einzel-Gebüsche belassen werden. Auch ältere nur kniehoch wachsende Schlehen sollten belassen werden, sie sind als Eiablagepflanze von Tagfaltern wichtig und neigen nach Rückschnitt dazu, sich durch verstärktes Wachstum stärker auszubreiten. Bei Ausläufer treibenden Arten (z.B. Liguster), ist es sinnvoll, erst frisch angewurzelte Legtriebe auszureißen.

Eine regelmäßige Nachpflege (wiederholte Entbuschung oder nachfolgende Mahd oder Beweidung) ist zu gewährleisten. Ist dies nicht möglich, sollte eine Erstpflege gut überlegt werden, da die Gefahr des verstärkten Nachtriebs aus Stockausschlägen oder Wurzelausläufern gegeben sein kann.

Die Arbeiten sollten in der Regel im Herbst und Winter erfolgen, auf jeden Fall außerhalb der Brutzeit der Vögel. Ausläufer treibende Arten (Robinie, Roter Hartriegel, u.a.) sollten möglichst „im Saft“, also bereits im Sommer geschnitten werden.

5.2 Mahd

Halbtrockenrasen, die regelmäßig gemäht werden, sind im zentralen Weinviertel sehr selten. Naturschutzfachlich empfohlen wird eine späte Mahd, auf sehr wüchsigen, stark verbrachten Standorten zur Aushagerung kurzzeitig auch etwas früher. Steppenrasen sollten frühestens ab Anfang Juli oder erst im Herbst gemäht werden, Halbtrockenrasen können bereits ab Mitte Juni bewirtschaftet werden. Auf strukturreichen Flächen mit Arten der Saumgesellschaften, auf denen ein gewisser Brache-Charakter erhalten werden soll, ist kleinflächige Mosaikmahd sinnvoll. Düngung ist in jedem Fall ausgeschlossen, das Mahdgut muss abtransportiert werden. Aus zoologischer Sicht ist es angebracht, ungemähte Streifen (insb. am Rand zu Hecken) stehen zu lassen und erst im Jahr darauf spät zu mähen. Der Baumpieper sucht sich gerade diese Standorte für seine Nester aus.

5.3 Beweidung

Beweidung stellt für die Trockenstandorte im Weinviertel die optimale Pflege dar. Extensive Hutweiden sind die traditionelle Bewirtschaftungsform.

Die Beweidungsintensität sollte eher gering sein, d.h. auf Halbtrockenrasen in der Regel unter 0,5 GVE(Großvieheinheiten)/ha/Jahr, auf Trockenrasen noch deutlich darunter (0,1 – 0,3 GVE). Die Beweidung muss ohne Zufüttern erfolgen, die Beweidung der Halbtrockenrasen sollte nicht vor Anfang Mai, die der Steppenrasen (insbesondere mit Pfriemengras) ab Anfang Juli erfolgen und in den Wintermonaten unterbleiben (Beweidung bis Ende Oktober max. November). Koppeln der Tiere ist sinnvoll, um die Beweidungsintensität steuern zu können. Als Weidetiere eignen sich Schafe, für verbuschende Flächen sind Ziegen oder eine gemischte Herde ideal.

5.4 Zurückdrängen von Neophyten

Einige nicht-heimische Pflanzenarten haben die Fähigkeit, relativ rasch in Trockenlebensräume einzuwandern. Zu diesen sogenannten invasiven Neophyten, die naturschutzfachlich problematisch sind, gehören die im Untersuchungsgebiet häufig vorkommende Robinie und die Gewöhnliche Seidenpflanze, die im Bereich der südlichen Flächen am Geißberg gefunden wurde. Es sollte versucht werden, das Eindringen der Arten in die noch wertvollen Trockenlebensräume so gut als möglich zu verhindern.

Gewöhnliche Seidenpflanze

Im Bereich des Geißbergs wurden auf zwei Brachen Vorkommen der Gewöhnlichen Seidenpflanze festgestellt. Eine davon direkt angrenzend an einen wertvollen Trockenrasenrest. Durch die Entnahme der Pflanzen (samt Wurzelstöcken) sowie das konsequente Zurückschneiden rechtzeitig vor der Samenreife sollte versucht werden, die Pflanze möglichst aus dem Gebiet zu entfernen oder zumindest jede weitere Verbreitung zu verhindern.

In Trockenrasen einwandernde Robinien zurückzudrängen ist – nicht zuletzt aufgrund der Stickstoffanreicherung – eine wichtige Pflegemaßnahmen, um die Trockenrasen zu erhalten. Um die Ausbildung von Stockaustrieben oder vermehrte Wurzel ausläufer zu verhindern, dürfen die Robinien nicht umgeschnitten werden, sondern sollten (möglichst bodennah) geringelt werden. Das Belassen eines kleinen Stegs reduziert den Stockausschlag, dieser, sowie allfällige Überwallungen der Ringelstelle, muss im Folgejahr entfernt werden. Die abgestorbenen Bäume sollten nicht entfernt werden. Junge Robinien austriebe, die nicht geringelt werden können, müssen nach dem Entfernen mehrere Jahre regelmäßig (ev. sogar 2x pro Jahr) nachgeschnitten werden. Da an Trockenlebensräume angrenzende Robinienbestände durch Wurzel ausläufer und Sameneintrag eine ständige Quelle für einwandernde Robinien darstellt, wäre eine Umwandlung in standortsgerechte Baumbestände sinnvoll.

6 Artenportraits der Zielarten

Niederliegender Geißklee (*Cytisus procumbens*) - stark gefährdet

Der Niederliegende Geißklee ist die Charakterart der Trockenstandorte in der Umgebung des Geißbergs. Diese österreichweit stark gefährdete Art kommt auf den Halbtrockenrasen (-Brachen) in großen Beständen vor. Der Zwergstrauch aus der Familie der Lippenblütler blüht von April-Juni mit auffälligen gelben Trauben. Vegetativ ist er dem ebenfalls im Gebiet vorkommenden Färber-Ginster (*Genista tinctoria*) relativ ähnlich, Laubblatt-Unterseite, -Stiel, Blütenstiele und Kelch sind seidenhaarig, charakteristisch sind die 6-10-kantige schwach geflügelten Zweigachsen.

M. Moser (1999) beschreibt die Art in der Schweiz sowohl als beweidungssensibel, als auch durch Verbuschung gefährdet. Die räumlich relativ nahen Vorkommen des Niederliegenden Geißklee am Galgenberg bei Oberstinkenbrunn werden seit ca. 10 Jahren mit Schafen beweidet und haben dadurch keinerlei negative Einbußen erlitten (mündl. Mitt. N. Sauberer). Da die Standorte am Geißberg stark von Verbuschung betroffen sind, werden Pflegemaßnahmen in Form von Beweidung oder Mahd als förderlich angesehen – diese sollten jedoch vorerst nur kleinflächig bzw. mosaikartig durchgeführt werden, um gegebenenfalls auf mögliche negative Auswirkungen auf den Niederliegenden Geißklee reagieren zu können.

Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*) - stark gefährdet

Ein Erstnachweis der Bienen-Ragwurz am Geißberg wurde von S. Lefnaer 2016 publiziert. Es ist damit neben dem Bisamberg der zweite bekannte Standort dieser Art im Weinviertel. Die Bienen-Ragwurz ist eine kalkliebende Art der Halbtrockenrasen. Die auffällige Orchidee blüht von Juni - Juli und hat rosa bis purpurne Kronblätter mit einer tief 3-lappigen kastanienbraunen Lippe und dicht behaarten Seitenlappen.

Die vorkommenden Orchideen (neben *Ophrys apifera* wurde am Geißberg wurde auch noch *Orchis militaris* und *Gymnadenia conopsea* nachgewiesen) sind auf offene Halbtrockenrasen angewiesen. Lockere Verbuschung wird zwar einigermaßen toleriert, regelmäßige Mahd (unter Beachtung des richtigen Mahdzeitpunktes, damit die Arten auch Aussamen können) ist auf Dauer jedoch nötig, um die Arten auf Dauer zu erhalten.



Abbildung 5: Niederliegender Geißklee am Geißberg (17.5.2016) Foto S. Lefnaer.



Abbildung 6: *Ophrys apifera* am Dernberg (2016-06-24). Foto S. Lefnaer

Silbergrüner Bläuling (*Polyommatus coridon*)

Der Silbergrüne Bläuling ist eine der Charakterarten der Weinviertler Trockenrasen. Wie keine andere Art besiedelt er diese in großer Zahl und ist zur Flugzeit die mit Abstand häufigste Tagfalterart. Verlässt man die Trockenfläche jedoch, so hören auch die Nachweise schlagartig auf. Wie durch einen unsichtbaren Vorhang vom verlassen der Trockenrasen abgehalten fliegt diese Art in einem nur äußerst begrenzten Gebiet.

Auf dem Dernberg liegt der Schwerpunkt des Vorkommens des Silbergrünen Bläulings auf dem südlichen Abhang. Die Hauptfutterpflanze ist der Hufeisenklee *Hippocrepis comosa*. Möglich jedoch, dass noch weitere Leguminosen als Nahrungspflanze dienen.

Segelfalter (*Iphiclides podalirius*)

Der Segelfalter, der u.a. Schlehen (*Prunus spinosa*) als Raupennahrungspflanze nutzt, konnten am Dernberg beobachtet werden. Diese Art profitiert von der Nutzungsaufgabe bzw. der fortschreitenden Verbuschung, da sie als eine der wenigen hier vorkommenden Arten auf Gehölze zur Reproduktion angewiesen ist. Die erwachsenen Falter sind jedoch auf Blüten angewiesen. Als sehr mobile Art mit großem Aktionsradius ist sie in der Lage, auch in so trockenen Jahren wie 2017 ausreichend Nahrung zu finden und kann auch im Siedlungsgebiet angetroffen werden.

Nierenfleck (*Thecla betulae*)

Der Nierenfleck ist eine „anspruchsvollere“ Art von Trockenrasen und konnte im Zuge der Untersuchungen trotz der vorgefundenen passenden Vegetationsstruktur nicht nachgewiesen werden. Dies steht sehr wahrscheinlich mit dem sehr trockenen und heißen Sommer 2017 in Zusammenhang. Die Pflegemaßnahmen sollten sich dennoch an den Bedürfnissen dieser Art, die weitläufige größere und intakte Halbtrockenrasen mit geeigneten Larval- und Imaginalhabitaten benötigt, orientieren.

Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*)

Auch wenn die Bedeutung aufgrund der sehr niedrigen Gefährdungseinstufung nicht klar herauskommt, so ist die Entdeckung eines bislang noch nicht bekannten Vorkommens des Warzenbeißers auf dem Geißberg dennoch als eine der spannendsten Nachweise im Rahmen dieses Projekts zu werten. Im Weinviertel existiert nur eine Handvoll meist sehr kleiner und isolierter Vorkommen.

Die Fundorte beschränken sich auf die große Zentralfläche im Norden und den langgezogenen Halbtrockenrasen-Bereich, südöstlich davon. Bei den jeweiligen Exkursionen konnten immer nur einzelne Tiere bis insgesamt max. 10 Exemplaren entdeckt werden. Die gesamte Population dürfte 2017 geschätzt höchstens 100 Individuen umfasst haben. Der Warzenbeißer sollte daher bei künftigen Pflegekonzepten eine der Zielarten sein. Wichtig hierbei wäre es, die Verbuschung zurückzudrängen und auch abschnittsweise die verfilzte grasig-krautige Vegetation entweder durch Beweidung oder Mahd und Abtransport aufzulockern.



Abbildung 7: Männchen des Silbergrünen Bläulings *Polyommatus coridon* auf dem Dernberg.
Foto: 4.8.2017, M. Denner.



Abbildung 8: Segelfalter. Foto Ehmann.



Abbildung 9: Nierenfleck



Abbildung 10: Weibchen des Warzenbeißers *Decticus verrucivorus*. Foto: M. Denner, 28.7.2005, Eichkogel

Wendehals (*Jynx torquilla*) - RL NÖ: 3 - RL Ö: VU – pBÖ: gelb

Lichte Wälder sowie halboffene Landschaften sind der bevorzugte Lebensraum des Wendehalses, insofern vegetationsarme bis vegetationslose Flächen mit einem ausreichenden Angebot an Ameisen (Hauptbeute) vorhanden sind. Die Art bewohnt demnach eine breite Palette verschiedener Biototypen vom Auwald bis zum Kleingarten. Im Weinviertel fehlt die Art in den weitläufigen Ackerbaugebieten fast völlig. Hier sind oft lediglich Bauerngärten mit Streuobstwiesen besiedelt. Die Hauptvorkommen liegen im Bereich stark strukturierter Weinbaulandschaften und von Schlagflächen durchsetzter Waldgebiete.

Der Wendehals besiedelt das Untersuchungsgebiet Geißberg mit mindestens zwei Revieren. Als Schutzmaßnahme empfiehlt sich die Erhaltung sämtlicher Höhlenbäume in den Heckenstreifen und entlang der Wege. Zudem sollten die erdigen Wege um den Geißberg in ihrem Zustand belassen werden, da der Wendehals besonders hier geeignete Nahrungsflächen findet. Eine Schotterung oder Asphaltierung sollte tunlichst verhindert werden. Von Mahd bzw. Beweidung der Trockenrasenfläche ist ein positiver Effekt auf den Bestand zu erwarten (besserer Zugang zu Ameisen).

Neuntöter (*Lanius collurio*) – pBÖ: gelb - VSR: Anhang I

Der Neuntöter ist ein Brutvogel (halb)offener Landschaften mit einem reichen Angebot an Sitzwarten und dichten, optimal dornenbewährten Sträuchern zur Nestanlage. Zumindest die Hälfte der Revierfläche nehmen Wiesen, Brachen und ähnliches ein, wobei auch Bereiche ohne Vegetationsbedeckung vorhanden sind. Neben Primärhabitaten wie Waldrändern, Verlandungszonen und Windwurfflächen besiedelt der Neuntöter in Mitteleuropa mit Vorliebe kleinteilig strukturierte, heckenreiche Kulturlandschaften, die ihm ein optimales Mosaik aus Nist- und Jagdmöglichkeiten bieten (Dornsträucher, Wiesen, Ackerflächen, Rohboden etc.).

Während er in den kleinteiligen Weinbaulandschaften noch ein verbreiteter Brutvogel ist, kommt der Neuntöter in vielen Ackerbaugebieten des Weinviertels gar nicht mehr oder nur selten vor, da im Zuge von Flurneuordnungsverfahren („Kommassierungen“) bereits in den 70er- und 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts die hier ohnehin nur wenigen, wichtigen Habitatelemente (besonders Hecken) verloren gegangen sind.

Seit Beginn des österreichischen Brutvogelmonitorings (1998) ist der Bestandsindex für den Neuntöter um weitere 31% gesunken (vgl. Teufelbauer & Seaman 2017).

Den Geißberg besiedelt der Neuntöter mit insgesamt 2 Revieren. Dies bestätigt die Annahme einer sehr guten Habitatausstattung. Essentiell für die Art sind die Erhaltung eines ausreichenden Bestandes an Sträuchern sowie die langfristige Pflege der Trockenrasenflächen, die als Nahrungshabitat vor weiter voranschreitender Sukzession bewahrt werden sollten. Bei der Pflege dieser Flächen bzw. einer Zurückdrängung des Gehölzbestandes ist darauf zu achten, dass an geeigneten Stellen einzelne Sträucher als Sitzwarten und potentielle Nistplätze erhalten bleiben. Der Neuntöter profitiert bei Berücksichtigung dieser Umstände optimal von den Maßnahmen, die ohnehin für den Erhalt des offenen Landschaftscharakters und somit des Vorkommens in den UG unumgänglich sind.



Abbildung 11: Wendehals © A. Hopkins (CC)



Abbildung 9: Neuntöter, Jungvögel. Foto: 20.06.2014, J. Hohenegger

7 Literatur

Vegetation

FRANZISZEISCHER KATASTER 1822 (1 : 2.880). online abrufbar unter:

<http://mapire.eu/de/map/cadastral> (29.11.2017)

HOLZNER, W., HORVATIC, E., KÖLLNER, E., KÖPPL, W., POKORNY, M., SCHARFETTER, E., SCHRAMAYR, G., STRUDL, M. (1986): Österreichischer Trockenrasenkatalog. „Steppen“, „Heiden“, Trockenwiesen, Magerwiesen: Bestand, Gefährdung, Möglichkeiten ihrer Erhaltung. BM für Gesundheit und Umweltschutz, Grüne Reihe, Band 6, 380 pp.

JURASKY, J. (1980): Die Flora des westlichen Weinviertels – besonders der Umgebung von Hollabrunn. – unveröff. Manuskript, 178 pp

LEFNAER, S. (2016): (209) *Ophrys apifera*. In Niklfeld, H. (Ed.): Floristische Neufunde (170-235). *Neilreichia* 8: 181-238.

MOSER, D.M. (1999): *Cytisus decumbens* (EN). In: Käsermann, C. , Moser, D. (1999): Merkblätter Artenschutz – Blütenpflanzen und Farne (Stand Oktober 1999). Hrsg.: BAFU (Bundesamt für Umwelt), Schweiz. online abrufbar unter: <https://www.infoflora.ch/de/flora/artenschutz/merkbl%C3%A4tter.html> (29.11.2017)

NICKELFELD, H., SCHRATT-EHRENDORFER L. (1999): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. In: Niklfeld, H. (Red.): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. 2. Auflage. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, Band 10: 33–152 pp.

ROETZEL R., (2007): Geologische Karte der Republik Österreich 1:50:000, Blatt 23 Hadres. Geologische Bundesanstalt, Wien (Hsg.). online abrufbar unter: https://www.geologie.ac.at/produkte-shop/detail/?id=1088&seo=23_hadres (29.11.2017)

UMWELTBUNDESAMT (2017): Steckbrief *Asclepias syriaca* - Gewöhnliche Seidenpflanze. Neobiota in Österreich. Der Einfluss nicht-heimischer Arten auf Gene, Arten und Ökosysteme. Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus. Online unter http://www.neobiota-austria.at/ms/neobiota-austria/neobiota_recht/neobiota_steckbriefe/seidenpflanze/

Tagfalter und Heuschrecken:

BERG, H.-M., ZUNA-KRATKY, T., (1997): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Heuschrecken und Fangschrecken (Insecta: Saltatoria, Mantodea). Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, Wien.

BERG, H.-M., BIERINGER, G. & L. ZECHNER (2005): Rote Liste der Heuschrecken (Orthoptera) Österreichs. In: Zulka, K.P. (Hrsg., 2005): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1: Säugetiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. Grüne Reihe des Lebensministeriums 14/1. Böhlau Verlag Wien. 406 pp.

HÖTTINGER, H. & J. PENNERSTORFER (2005): Rote Liste der Tagsschmetterlinge Österreichs (Lepidoptera: Papilionoidea & Hesperioidea). – In: Zulka, K.P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1: Säugetiere,

Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. 14/1: 313-354.

HÖTTINGER, H., PENNERSTORFER, J., (1999): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Tagfalter (Lepidoptera: Rhopalocera & Hesperidae). 1. Fassung 1999. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz. St. Pölten.

ZUNA-KRATKY, TH., KARNER-RANNER, E., LEDERER, E., BRAUN, B., BERG, H.-M., DENNER, M., BIERINGER, G., RANNER, A. & ZECHNER, L. (2009): Verbreitungsatlas der Heuschrecken und Fangschrecken Ostösterreichs. Verlag Naturhistorisches Museum Wien, Wien. 304 pp.

Vögel:

BERG, H.-M. & A. RANNER (1997): Vögel (Aves) – Eine Rote Liste der in Niederösterreich gefährdeten Arten.- NÖ Landesregierung, Wien.

BIRDLIFE INTERNATIONAL (2015): European Red List of Birds. Office for Official Publications of the European Communities, Luxembourg.

DVORAK, M., LANDMANN, A., TEUFELBAUER, N., WICHMANN, G., BERG, H.-M. & R. PROBST (2017): Erhaltungszustand und Gefährdungssituation der Brutvögel Österreichs: Rote Liste (5. Fassung) und Liste für den Vogelschutz prioritärer Brutvögel (1. Fassung).- Egretta 55, in Druck.

EIJSIK, J., ELLENBROEK, G., HOLZNER, W. & M. J. A. WERGER (1978): Dry and semi-dry grasslands in the Weinviertel, Lower Austria.- Vegetatio 36: 129-148

VSR (2009): Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (kodifizierte Fassung).